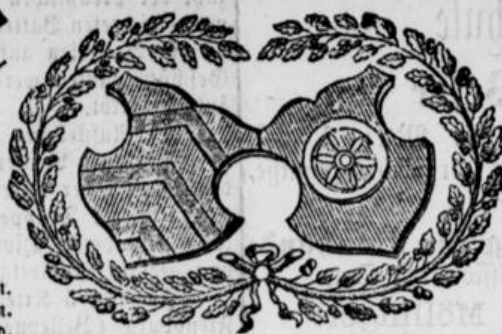


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.



Anzeiger

für die drei Kreise
und Bielefeld, Halle.

Abonnementspreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die vierte Zeile.

Nr 28.

Sonntag, den 5. März

1865.

Bekanntmachung.

Nach einer Benachrichtigung der
Großbritannischen Postverwaltung ist
das am 24. Januar d. J. von Liver-
pool nach der Westküste von Afrika
abgegangene Britische Post-Dampfschiff
Armenian unterwegs gescheitert und sind
die mit demselben abgesandten Brief-
pakete nach Madeira, Teneriffa, Bat-
hurst (Gambia), Sierra Leona, Gorea,
Cap Coast Castle (Goldküste), Lagos,
Benin, Nun, Brak, Bonny, Fernando
Po, Camerones und Alt-Calahar in
Verlust gerathen.

Das correspondirende Publikum wird
hiervon in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 25. Februar 1865.

General-Post-Amt.

Philipsborn.

In Menthausen bei Derlinghausen
stehen ca. 70 Eichen, welche sich haupt-
sächlich zu Bauholz eignen, und einige
Band-Eichen auf dem Stamme zu
verkaufen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 9. März d. J.
sollen in den Gräflich von Schmising-
Kerzenbrockschen Festein beim Gute
Brincke, 183 Nummern Eichen, zu Bau-
und Nutzholz, auch theilweise zu Gru-
denholz geeignet, durch's Meistgebot
gegen Credit verkauft werden. Der
Verkauf beginnt Morgens 10 Uhr im
Forstorte Wallenbrock.

Brincke, den 28. Februar 1865.

Der Rentmeister.

Beckmann.

Manufakturwaaren-Verkauf.

Am 9. und 10. März c., als Don-
nerstag und Freitag 9 Uhr Morgens,
verkaufe ich beim Herrn Kaufmann
Horstmann hier, wegen Abbruch des
Ladens **sämmtliche Vorräthe** an
Manufakturwaaren u. öffentlich meist-
bietend gegen Credit.

Borgholzhausen, 1. März 1865.

Wagmann.

Auctions-Commissair.

Das von Hamburg kommende große

Welt-Panorama und Anatomische Museum

mit lebensgroßen zerlegten und geöffnerten Figuren, welches vergönnt einen
Blick in die innersten Theile des menschlichen Körpers im gesunden und krank-
haften Zustande zu thun, wird auf der Durchreise kurze Zeit im

Theater

aufgestellt sein. — Das Welt-Panorama enthält:

die größten Hauptstädte und neuesten Kriegsschauplätze
von Polen, Rußland und Schleswig-Holstein.

Die Präsentvertheilung gleicht einer großartigen Industrieausstellung,
indem ich die feinsten französischen, deutschen und englischen Waaren bei mir
führe und ein jeder Besucher erhält bei dem Eintritt in's Panorama ein
Geschenk, was auf dem Eintritts-Billet verzeichnet ist und selbst das kleinste
Präsent ist fast immer den Eintrittspreis werth. Die Haupt-Präsente bestehen
aus Stuhl-, Wand- und Cylinder-Uhren, Lampen, Kleiderzeuge, Umschlag-
tücher, Blumenvasen und dergl. Sachen.

Es klingt zwar unglaublich, ich bitte nur ein geehrtes Publikum Biele-
felds und Umgegend sich davon zu überzeugen. Dadurch, daß ich die Gele-
genheitskäufe auf den Messen benutze, bin ich im Stande, etwas derartiges
auszuführen, und werde ich mich gewiß bemühen, ein hochgeehrtes Publikum
zufrieden zu stellen, um mir auch hier, wie in den größten Städten ein blei-
bendes Andenken zu sichern.

Das anatomische Museum ist von Nachmittags 4 Uhr, das Panorama
von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Alles Uebrige besagen die Zettel. Es ladet ganz ergebenst ein

B. Willardt.

Die Eröffnung findet am Sonntag, den 5. März, statt.

Jacob Sachs, Hof-Opticus aus Cöln

ist für Kunstfreunde, Brillenbedürftige und alle diejenigen Augen-
leidenden, welche sich seines Rathes bedienen wollen, am **Dienstag**
und **Mittwoch** in Bielefeld zu sprechen. Sein Lager besteht aus
Mikroskopen, Fernrohren, Theatergläsern, Ferngnetten, Compassen,
Libellen, Stereoskopen und Bildern, Augen- und Ohrenspiegeln,
Prismen, Jagd- und Taschensfernrohre u. s. w. Seine

Eristall-Brillen zeichnen sich durch ihre mineralogischen Be-
standtheile besonders dadurch aus, daß sie selbst bei den anhaltendsten
Arbeiten und dem jetzt so nachtheiligen Gaslicht **die Augen am**
Schwächerwerden verhindern. Die **Vorzüglichkeit der-**
selben wurde öffentlich anerkannt von den Herren Prof. Dr. v.
Gräfe in Berlin, Augenarzt Dr. Mooren in Düsseldorf, Geh.
San.-Rath Dr. Fischer in Cöln, Reg.-Med.-Rath Dr. Eulenburg
in Cöln, Augenarzt Dr. Georg Schmitz in Cöln u. s. w.

Die Augengläser des rühmlichst bekannten Optikus Herrn
Jakob Sachs habe ich nach längerer Prüfung für vorzüglich gut
befunden, und kann sie daher jedem Brillenbedürftigen ganz be-
sonders empfehlen.

Augenarzt Dr. Steinheim in Bielefeld.

Preise: Eristall-Brillen in feiner Stahleinfassung 1 Thlr.
bis 1 Thlr. 10 Sgr. Metallbrillen 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 1/2 Thlr.
silberne Brillen 2 bis 3 Thlr., Schildkrotbrillen 2 1/2 Thlr., Gold-
brillen 4, 5 1/2 Thlr. und höher, Pincenez und Springlorgnetten
1 Thlr., 1 Thlr. 20 Sgr. u. h., künstliche Augen werden eingesetzt.

Logis: Gasthof in den drei Kronen. **Aufenthalt:**
Dienstag und Mittwoch. **Sichere Sprechstunden:** Nachmit-
tags von 12 bis 6 Uhr.

Öffentlicher Verkauf.

Am Mittwoch den 19. April d. J.
Morgens 10 Uhr soll nach einem Ho-
hen Ministerial-Rescript vom 5. Dezem-
ber v. J. im hiesigen Consirmanden-
Saale unsere alte Kirche, nebst Inven-
tario öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Kaufslustige können zu jeder Zeit das
alte Gotteshaus mit den Gestühlen,
Pfeichen u. s. w. darin ansehen, sowie
auch die dem Verkauf zum Grunde ge-
legten Bedingungen beim Unterzeichne-
ten einsehen, und wollen sich denn die-
selben am bestimmten Tage und Stunde
an Ort und Stelle einfinden.

Jöllenbeck, den 2. März 1865.

Namens des Presbiteriums

der Kirchmeister.

Bockschag.

Hausverkauf zum Abbruch.

Der in Niemsloh gelegene Eikhoff,
ein Wohnhaus aus Fachwerk, von 82'
Länge und 47' Breite, zum Betriebe
von Wirthschaft und Ackerbau gleich
gut geeignet, mit vielen guten eichenen
Dielen gedeckt, soll am

Donnerstag, den 9. März

Nachmittags 2 Uhr öffentlich gegen
Meistgebot versteigert werden. Steine
und sonstige Baumaterialien sind vom
Verkaufe ausgeschlossen.

Werkführer

für eine Tabak- u Cigarrenfabrik.

Für unsere Tabak- und Cigarrenfa-
brik suchen wir einen durchaus tüch-
tigen und soliden Werkführer zum
sofortigen Eintritt.

Die nöthigen Zeugnisse, sowie Angabe
des bisherigen Aufenthaltes und Sa-
laranspruch, bitten wir uns bis höch-
stens den 15. März franco zukom-
men zu lassen.

Fredeburg, Westfalen.

Gebr. Becker & Mues.

Bei mir ist vorrätzig:

Gerlach's Bibelwerk, Bde. zum
Subscriptionspreise von 5 1/2 Thaler.
Dasselbe in starken und sauberen Ein-
bänden 7 1/2 Thlr.

Lomler, Luthers deutsche
Schriften, theils vollständig, theils
in Auszügen, 3 Bde. (Empfehlens-
werthe Ausgabe. Ladenpreis 3 Thlr.)
nur 1 Thlr.

C. Bertelsmann in Gütersloh.

Eine große Parthie Steinkohlen-
asche ist billig abzugeben. Wo, sagt
die Exp. d. Blattes.

Ein geräumiger Keller, bisher als
Weinkeller benutzt, ist zu vermieten.
Wo, sagt d. Exp. d. Blattes.

Die Bangelwerkschule zu Hörter a. d. Weser

beginnt ihren Sommer-Cursus am 15. Mai 1865.
Anmeldungen der Schüler, unter Beifügung der Schulzeugnisse,
sind frankirt einzusenden.

Zur Abnahme der **Meister-Prüfung für Bauhand-
werker** befindet sich die Königliche Commission am Orte.

Der Director Möllinger.

C. J. Netuschill in Hamburg

sucht für seine Nähmaschinen: Fabrik
Vertreter für Bielefeld und die Städte
Westfalens.
Auf portofreie Anfragen ertheilt Nä-
heres der Obige.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	5	144 5/8
do. 2 Monat	5	143 7/8
Hamburg 300 M. kurz	6	152 1/2
do. 2 Monat	6	152 1/4
London 1 Lstl. 3 Monat	5	6.22 3/4
Paris 300 Fr. 2 Monat	4 1/2	80 5/8
Wien 150 fl. 8 Tage	5	90 1/8
do. 2 Mon.	5	89 3/8
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	4 1/2	56 28
Frankfurt 100 fl. 2 Mon.	5 1/2	99 5/8
Leipzig 100 Tblr. 8 Tage	5 1/2	99 1/8
do. 3 Monat	6	88 1/2
Petersburg 100 R. 3 W.	6	87 1/2
do. 3 M.	5	79 1/2
Warschau 90 R. 8 Tage	5	110 5/8
Bremen 100 Tblr. 8 Tage	5	110 5/8

Geldcours. Ansl. Pistolen 5.15.
Napoleonsd. 5.11.9 Holl. 10 Guld. 5.16.
Liv. Sterl. 6.22.9 Fünffier. 1.10.3. Fran.
Kronth. 1.16.9. Prab. Kronth. 1.16.9. Gold.
Kronen 9.8.9. Dollars 1.11.10.

Getreide-Berichte.

Göln, 3. März. Weizen 5.8. Roggen
4.2.6. Gerste 4.17. Hafer 3.28. v. 200 Pfd.
Hübel 13.12. Raff. 13.27.
Berlin, 3. März. Weizen 44 — 57.
Roggen 35.5. Gerste 27 — 33. Hafer 21 — 24.
Hübel 12.
Bielefeld, 3. März. Weizen 2.5
Roggen 1.17.6. Gerste 1.14. Hafer 1
Bohnen 1.27.6. Kartoffeln 26. Buchweizen
1.22.6. Senf. 1. Stroh 25. Hübel 13.15.
Raff. 14.

Witterungsberichte.

Den 3. März.

Barom.	Therm.	Wind und Himmelsrichtung
Paris 341	3	WNW. bed.
Brüssel 338	3	WNW. Regen.
Petersburg 336	—2	S. bedekt.
Brünnungen 337	1	WNW. bedekt.
Memel 334	0	SD. bedekt.
Königsberg 334	0	N. bedekt.
Stettin 334	1	WNW. bedekt.
Berlin 332	1	WNW. bedekt.
Breslau 328	0	SD. trübe.
Münster 334	1	W. Regen.
Göln 335	2	W. Regen.
Erier 331	2	NW. trübe.

Eisenbahn-Abfahrten von Bielefeld nach

Berlin *11.11. M. 3.38 N. 6.32 N. +11.23	*3.12 Nchts.
Bremen *11.11. M. 3.38 N. +11.23	*3.12 Nchts.
Köln +4.4. M. *4.39. N.	
Duisburg *9.39. M. 1.39 N. 2.20 Nchts.	
Dortmund +4.4. *9.39. M. 1.39 *4.39 N. 6.25 N.	
Duisburg +4.4. *9.39. M. 1.39 *4.39 N. 2.20 Nchts.	
Düsseldorf +4.4. *9.39. M. 1.39 *4.39 N. 2.20 Nchts.	
Emmerich *9.39. M. *4.39. N. 2.20 Nchts.	
Hammer +4.4. *9.39. M. 1.39 *4.39 N. 6.25 N.	
2.20 Nchts.	
Harburg *11.11. M. +11.23	*3.12 Nchts.
Minden *9.39. M. 1.38 N. 6.32 N. +11.23	
*3.12 Nchts.	
Oberhausen +4.4. *9.39. M. 1.39 *4.39 N.	
2.20 Nchts.	
Ruhrort +4.4. *9.39. M. 1.39 *4.39 N. 2.20 Nchts.	
Wesel *9.39. M. 1.39 *4.39 N. 2.20 Nchts.	
* bedeutet Schnellzug u. Güterzug, + Kourierzug	
Von Gütersloh in der Richtung	
nach Minden: Morgens 2.46 Güterzug; 9.39	
Localzug; Nachmittags 3.20 Päckereizug;	
3.33 Personenzug. In der Richtung	
nach Köln: Morgens 3 Uhr Personenzug;	
10.11 Güterzug; Nachmittags 2.17 Päckereizug;	
Abends 7.6 Localzug.	

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl hat vor Kurzem dem
Landwehr-Unterschwärmer a. D. Anton zur Erinnerung an den schleswig-
holsteinischen Krieg eine Pfeife geschenkt. — Als Dank veröffentlicht
der Beschenkte folgendes Gedicht:

Es lobnt sich wohl, so bleibt nur stehen,
Seht euch die Pfeife an!
Des Prinzen Guld, hier könnt ihr's sehen,
Ich seh' viel mehr daran.
Weil höh'rer Werth als ihr euch denkt,
Stecht ja für mich in ihr;
Prinz Friedrich Carl hat sie mir geschenkt,
Mein Prinz, der gab sie mir!
Entfloben ist eine lange Zeit,
Mein Bart, mein Haar wird bleich;
Mein Leben war an Schmerz und Leid,
Doch auch an Freuden reich.
Doch was am höchsten mich entzückt,
Das ist die Pfeife hier,
Sie hat mich Alten hoch beglückt,
Der Felden-Prinz gab sie mir!
Und geh' ich einst zur ew'gen Ruh,
Dein Wille, Herr, gescheh'!
Dann schließ' ich erst die Augen zu,
Wenn ich die Pfeife seh'.
Ein Zug noch in der letzten Noth
Sei dann gethan aus ihr;
Sie bleibt mir theuer noch im Tod,
Der Held von Düppel gab sie mir!

Nach Ausführung der neuen Organisation der Artillerie beträgt der
Zuwachs dieser Waffe 27 neue Batterien und gegen das Verhältniß
von 1859 36 Festungs-Artillerie-Compagnien. Zwanzig sind von diesen
schon errichtet und sechzehn befinden sich eben noch in der Bildung be-
griffen; dafür kommen von den letzteren jedoch in Abrechnung einige
bis 1859 bestandene Festungs-Reserve-Artillerie-Compagnien und die
eben erst reducirten 9 Artillerie-Handwerks-Compagnien, so daß die wirk-
liche Vermehrung eigentlich nur 22 Compagnien beträgt. Die Geschütz-

zahl der preussischen Artillerie wird für den Friedensstand durch die 27
neu errichteten Batterien um 108 gespannte Geschütze vermehrt, wogegen,
da die Batterien auf dem Kriegsfuße künftig nur noch 6 statt früher 8
Geschütze zählen werden, daß Verhältniß auf dem Feldfuße ganz unver-
ändert bleibt.

Bei Aufstellung des Flottenbegründungsplanes sollen auch die Char-
gen Maschinen-Lieutenants und Unterlieutenants bei unserer Marine nach
dem Muster der österreichischen Marine eingeführt werden.

Für die Truppen in den Herzogthümern hat der König die Anstel-
lung besonderer (Divisions-) Geistlicher genehmigt, die bei der Seelsorge
von geeigneten Civilgeistlichen der Herzogthümer unterstützt werden sollen.

In den 5 Kriegs-Hospitälern des Johanniter-Ordens zu Altona,
Flensburg (Bellevue und Königsgarten), Rüböl und Westerstädter
wurden in der Zeit vom 4. Februar bis incl. 20. September v. J.
218 verwundete, verunglückte und kranke Militärs zusammen 9310 Tage
verpflegt, nämlich: 119 preussische, 4 österreichische und 28 dänische Of-
fiziere, 3 preussische Aerzte, 32 preussische und 32 österreichische Unteroffi-
ziere und Gemeine. Davon starben: 10 preussische und 10 dänische
Offiziere, sowie 4 preussische Unteroffiziere und Gemeine, in Summa 24;
davon in Altona 1, in Flensburg 7, in Rüböl 12, in Satrup 4. Ge-
heilt, oder als Reconvalescenten in die Bäder und die Heimath wurden
entlassen: 194, und zwar 108 preussische, 4 österreichische und 18 dänische
Offiziere, 3 preussische Aerzte, 28 preussische und 32 österreichische Unter-
offiziere und Gemeine.

In der Zollvereins-Conferenz mit Oesterreich am 27. Februar wurden
die Verhandlungen über gegenseitige Tarif-Concession beendet, und die
Paraphirung des Vertrages ist definitiv bevorstehend.

Odenburgischer Seits sollen mehrere, unschriftlich im österreichischen
Staatsarchiv befindliche, wichtige Dokumente, zu deren Benutzung in
Wien in zuvorkommender Weise die Hand geboten worden ist, zur wei-
teren Begründung der Rechtsansprüche Odenburgs auf die Herzogthü-
mer zusammenhängend veröffentlicht und auch dem hiesigen Kronsyndicat
mitgetheilt werden.

Am Bundestage ist jetzt auch die Frage in Anregung gebracht wor-
den, ob für die Rückkehr der sächsischen Executionstruppen aus Holstein
die Kosten des von der sächsischen Regierung beliebten Umweges oder
nur diejenigen Kosten, welche der directe Transport durch Preußen ver-
ursacht haben würde, von Bundeswegen zu erstatten sind.

Die ministerielle Provinzial-Correspondenz schreibt:

Die Herzogthümer und Preußen. Abgesehen von der weiteren Er-
ledigung der Frage: wer überhaupt in Schleswig-Holstein zu herrschen
berechtigt und berufen ist, — kann die Sicherung und der Schutz der
Schleswig-Holsteinischen Lande nicht ungewissen Verhandlungen der Zu-
kunft preisgegeben werden, sondern Preußen, wie Schleswig-Holstein
selbst, müssen vor Einsetzung irgend einer Regierung völlig darüber ge-
sichert sein, daß es Preußen durch die Einrichtungen des neuen Staates
möglich gemacht sein werde, demselben vollen und wirksamen Schutz zu
gewähren. Den Verus und die Pflicht dieses Schutzes soll Preußen
nicht etwa erst überkommen, sondern die militärische norddeutsche Groß-
macht, als der einzige Staat, welcher den norddeutschen Küstenstaaten
solchen Schutz gewähren kann, hat von vorn herein und unbestreitbar
die nationale Pflicht hierzu; deshalb hat derselbe auch das Recht, zu
verlangen, daß ihm die Mittel und Wege zur Erfüllung dieser Pflicht
eingestanden werden. Wenn aber Preußen die Herzogthümer künftig ge-
gen jeden feindlichen Angriff schützen und verteidigen soll, so ist zu for-
dern, daß die Wehrkraft der Herzogthümer mit der preussischen Armee
und Flotte innig verbunden und verschmolzen werde. Es kann für jeden
Zweck nicht genügen, daß etwa eine bloße Militair-Convention, ein Ab-
kommen, wie es mit einzelnen anderen deutschen Staaten besteht, auch
zwischen Preußen und Schleswig-Holstein abgeschlossen werde, sondern
nur die vollständige Vereinigung der beiderseitigen Wehrkraft wird einem
Verhältniß entsprechen, in welchem Preußen zum Schutz der bedrohten
Nordmarken nöthigenfalls mit seiner ganzen Kraft einzutreten haben wird.
Diese innige Verbindung mit Preußen ist namentlich in Betreff unserer
Flotte von erheblicher Bedeutung; indem gerade der dauernde Schutz
Schleswig-Holsteins und noch dringender als bisher auf die rasche Ver-
mehrung und Entwicklung der preussischen Seemacht hinweist, wird an-
dererseits die Heranziehung der Schleswig-Holsteinischen Küstenbewohner
und deren Ausbildung auf der gemeinsamen Flotte ein wirksames Mittel
für die Förderung einer nationalen Aufgabe sein. Der Schutz der Her-
zogthümer zu Lande und zu Wasser wird bei der dem Angriff so ausge-
setzten Lage derselben unzweifelhaft vielfache Befestigungen erfordern: um
dieselben in voller Zuversicht ausführen und in allen Zeiten sicherstellen
zu können, bedarf Preußen der vollen Verfügung über die dabei in Be-
tracht kommenden Gebiete. Es dürfte sich hierzu vornehmlich um die
militärischen Stellungen auf beiden Seiten des Alsenfundes (Düppel
und Alsen), um den Kriegshafen in der Kieler Bucht, so wie um die
Befestigung und die Kriegshäfen an den beiden Endpunkten des angule-

genden Nord-
zogthümer mit
wünschenswerth
Deutschland w
reichen Kräfte
sondern auch
wirksam zu v
jüngsten Thron
erfüllt werden.
des deutschen
schluß an die
Forderungen
seitig erkannt
und nur inso
seine Aufgaben
zu irgend eine
ten. Welcher
und wird, da
wägung des G
Deutschlands

Die Ban
herabgesetzt.
Holland.
gestorben.

Die Kais
Europa's auf
Kirche, „welch
lassen.

Die Gru
den 14. d. M
dargeboten. M
men zu stehen
lang unterbro
Stromboli Na
nahme der vu
len Jahren be
munication st
sehr selten ge
neuerliche Be

Newyork.
Schlacht gene
daß Branchwi
Sherman's i
Columbia ang
Ufer befanden
gel hatte am
18 Meilen we
Cavallerie die
occupirte, se
schierend, in
gelegenen Dr

Die

In Nr.
tung findet s
„Ranch
lich erscheine
welche über
bril selbst na
zeichnen. W
so ist es doch
in einer der
Münster und
chen —), un
Deutschlands

Wenn i
des Geschäft
nem Leinen“
kündigt werde
zu halten ist.
Falle, und w
lich seine Sa
ger verkappte
in der Neuge
Nahrungsmit
welchem Umf
werden, wo

genden Nord-Ostsee-Kanals handeln. Die enge Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen wird sich jedoch noch auf anderen Gebieten als wünschenswerth und nothwendig für beide Theile herausstellen. Die für Deutschland wieder errungenen Nordmarken in den Stand zu setzen, ihre reichen Kräfte nicht bloß für die Entwicklung der Land- und Seemacht, sondern auch der gewerblichen Interessen des gemeinsamen Vaterlandes wirksam zu verwerthen — das bezeichnete unser König schon in der jüngsten Thronrede als die Aufgabe seiner Politik. Soll diese Aufgabe erfüllt werden, so werden die Herzogthümer vor Allem in den Verband des deutschen Zollvereins zu ziehen sein. Dies sowohl, wie der Anschluß an die großen Verkehrs-Anstalten des preussischen Staats sind Forderungen, deren Vortheile für die Herzogthümer dort bereits fast allseitig erkannt worden. Nur unter solchen unerläßlichen Voraussetzungen und nur insoweit deren Ausführung völlig gesichert ist, kann Preußen seine Aufgaben in den Herzogthümern wahrhaft erfüllen und demgemäß zu irgend einer definitiven Regelung der wichtigen Frage die Hand bieten. Welcher Art diese Regelung aber schließlich überhaupt sein kann und wird, darüber wird neben der Prüfung aller Rechte auch die Erwägung des Gesamtinteresses der Herzogthümer, so wie Preußens und Deutschlands entscheiden.

Ausland.

Die Bank von England hat den Discout von 5 auf $4\frac{1}{2}$ pCt. herabgesetzt.

Holland. Die Königin-Mutter Anna Paulowna ist am 1. März gestorben.

Die Kaiserin von Frankreich hat brieflich alle Christlichen Fürstinnen Europa's aufgefordert, über dem heiligen Grabe in Jerusalem eine neue Kirche, „welche allen Bekenntnissen Raum biete,“ gemeinsam bauen zu lassen.

Die Eruption des Aetna hat namentlich in der Nacht vom 13. auf den 14. d. Mts. ein außerordentlich schönes und großartiges Schauspiel dargeboten. Wie Augenzeugen erzählen, schien der ganze Berg in Flammen zu stehen. Die Detonationen glichen dem stärksten, kaum Minuten lang unterbrochenen Geschützfeuer. In derselben Nacht stieß auch der Stromboli Rauch- und Feuersäulen aus, während gleichzeitig eine Abnahme der vulkanischen Erscheinungen am Vesuv stattfand. Die seit vielen Jahren bestehende Aussicht, daß zwischen Aetna und Vesuv eine Communication stattfinde und darum starke Eruptionen beider Vulkane nur sehr selten gleichzeitig vorkämen, hat hierdurch wenigstens scheinbar eine neuerliche Bestätigung erhalten.

Newyork, 18. Februar. Sherman hat Branchville nach dreitägiger Schlacht genommen, während von südstaatlicher Seite behauptet wird, daß Branchville ohne Schwertstreich geräumt worden sei. Der Vortrab Sherman's ist auf dem südlichen Ufer des Congaree in der Nähe von Columbia angelangt, während die Konföderirten sich auf dem nördlichen Ufer befanden. Es stand eine Schlacht bevor. (Sherman's linker Flügel hatte am 8. d. M. Grahamsville (an der Augusta-Charlestoner Bahn, 18 Meilen westlich von Branchville) genommen und während Kilpatrick's Cavallerie die westliche Richtung gegen Augusta verfolgte und Bladville occupirte, setzte das Gros über den Edisto und sagte, nach Norden marschirend, in dem zwischen Branchville und Columbia an der Eisenbahn gelegenen Orangeburg festen Fuß.)

Die s. g. ostfriesische Butter 2ter Classe.

In Nr. 8 der in Münster erscheinenden Landwirtschaftlichen Zeitung findet sich folgender Artikel:

„Manchen unserer Leser werden die nachstehenden Angaben unglaublich erscheinen. Dieselben sind uns aber von einer Seite mitgetheilt, welche über deren Wahrheit keinen Zweifel läßt. Wir könnten die Fabrik selbst nach Lage und dem Namen des sauberen Inhabers genau bezeichnen. Wenn dies für den Augenblick noch nicht angemessen erscheint, so ist es doch sicher ein öffentliches Vergerniß, daß eine derartige Fabrik in einer der besten Gegenden Norddeutschlands bestehen kann (— von Münster und Osnabrück aus kann man sie in wenigen Stunden erreichen —), und daß Hunderte von Menschen kauasischer Race im Herzen Deutschlands täglich von solcher Waare genießen.

Wenn in den Zeitungen mit großgedruckten Lettern „wegen Aufgabe des Geschäfts“ oder aus anderen Scheingründen Ausverkäufe von „reinem Leinen“ und „echtem Damast“ unter dem Selbst-Kostenpreise angekündigt werden, so weiß man längst, was von dergleichen Schwindeleien zu halten ist. Nur der Dumme geht noch in eine solche plump gelegte Falle, und will sich Jemand dennoch betrogen lassen, so bleibt das lediglich seine Sache. Viel schwerer hält es schon, sich gegen die sorgfältiger verpackten, mehr raffinirten Fälschungen zu schützen, die sich leider in der Neuzeit auch auf die gewöhnlichsten, zum Theil unentbehrlichsten Nahrungsmittel des Menschen erstrecken. Wem ist nicht bekannt, in welchem Umfange diese Betrügereien, namentlich in England betrieben werden, wo man den ärmeren Klassen u. A. häufig ein Mehl verkauft,

das gemahlene Kreide, Kalkstaub und sonstige der Gesundheit schädliche Beimischungen enthält, hundert anderer Fälschungen der täglichen Lebensbedürfnisse gar nicht zu gedenken! Leider kommt aber auch bei uns solch ein betrügerischer Schwindel öfter vor, als man glauben mag, und in manchen Gegenden wird er sogar in großartigem Maßstabe betrieben.

Wenn die Hausfrau in Münster „unter dem Bogen“ ein Pfund Butter recht wohlfeil erhandelt und zu Hause die Entdeckung macht, daß nur die äußere Umhüllung aus eigentlicher Butter besteht, der innere Kern aber ein Conglomerat von geriebenen Kartoffeln oder Rüben ist, so gehört ein solcher Fall zu den Verbrechen, welche auf Grund des bezüglichen Paragraphes des Strafgesetzbuchs streng geahndet werden, wenn der Verkäufer überhaupt zu ermitteln gewesen ist. Solche grobe Gaunereien, die nicht en gros betrieben werden können und Gottlob auch zu den Seltenheiten gehören, meinen wir hier nicht, wir meinen auch nicht denjenigen Schwindel im Butterhandel, welcher namentlich an den Grenzen vorkommt, wo man aus dem benachbarten Staate das ungleich wohlfeilere, aber, worauf es hier besonders ankommt, das an eigentlichem Salzgehalt bedeutend ärmere und schwächere Salz importirt, vulgo schmuggelt, weil man davon bei Weitem mehr, bis zum 4ten Theil des Netto-Gewichts der Butter unter dieselbe kneten kann, ohne sie geradezu zu verfälschen. Wir wollen hier vielmehr das eigentliche gewerbemäßige Appretiren der Butter in den s. g. Butterfabriken etwas näher beleuchten, wo dieselbe von den Inhabern theuer eingekauft und wohlfeil verkauft wird, und ein solcher Handel diese dennoch nach wenigen Jahren zu reichen Leuten macht.

Aus glaubwürdiger Quelle wird uns das Recept mitgetheilt, nach welchem an einem Orte, den wir nicht näher bezeichnen können, mit der Behandlung der Butter verfahren wird, die unter dem schönen Namen „ostfriesische Butter 2ter Klasse“ weit und breit versandt, namentlich in der Provinz Sachsen starken Absatz finden soll.

Wir geben dasselbe wieder, ohne für das Mischungsverhältniß nach Pfunden und Lothen gerade einstecken zu wollen: Zu $66\frac{2}{3}$ Pfund Butter, so versichert man uns, die von der Fabrik selbst oder durch Zwischenhändler, selbstverständlich auch von jedem kleinen Kötter und Feuerling angekauft wird und an und für sich schon nicht immer besonders appetitlich sein mag, werden $33\frac{1}{3}$ Pfund aus einer Art von Isländischem Moos durch Kochen gewonnene Gallerte gegeben und diese fleisterartige Masse von Männern durch Treten mit den Füßen mit derselben innig gemengt. Da diese Arbeit äußerst anstrengend ist und der Geruch in den Kellern einer solchen Fabrik, namentlich in den Sommermonaten, als wahrhaft pestilenzialisch geschildert wird und manchmal kaum zu ertragen sein soll, so giebt sich ein ordentlicher Arbeiter selten auf längere Zeit dazu her und können häufig nur die schmutzigsten Kerle durch Schnaps und Tabak, der ihnen zum Trinken resp. Rauchen und Kauen à discretion verabreicht wird, dafür gewonnen werden. Nach diesem ersten Durchkneten hat das so gewonnene Butterprodukt ein in zweifacher Beziehung „gräuliches“ Ansehen erhalten. Um solches zu verbessern, beginnt hierauf die zweite wichtige Behandlung, das Färben. Man bedient sich dazu das Orleans, eines dunkelgelben Farbestoffes, der durch abermaliges wiederholtes Treten mit der Masse verbunden, dem Ganzen das Aussehen der schönsten gelben Maibutter giebt. Das Färben resp. Treten muß mit großer Vorsicht geschehen, damit die Butter keine fahlen Stellen behält oder streifig wird. Wer nun die Gewinnung des Orleans kennt, wer da weiß, daß man, um die Intensivität der Farbe zu erhöhen, sich des Urins bedient, der darf sich nicht wundern, woher der penetrante, ammoniakalische Geruch in dieser Hegen-Küche entsteht, zumal die Farbe vor ihrer Anwendung gekocht werden muß. Wie es außerdem noch bei dieser Butterbereitung zugehen soll, darüber courtoisiren an dem Fabrikorte Gerüchte, die wir lieber unerwähnt lassen. Man kann sich ohnehin schon eines innerlichen Schauderns kaum erwehren bei dem bloßen Gedanken, von einer solchen Butter einmal unbewußt in Speisen zu genießen, oder genossen zu haben, und doch wird sie jährlich zu Tausenden von Tonnen abgesetzt und verbraucht.

Der große Grundbesitzer oder Domainenpächter in den andern Provinzen, der seine eigene Butter zu hohen Preisen nach den großen Städten verkauft und als Deputat-Butter für sein Gefinde diese s. g. ostfriesische 2ter Classe wohlfeil wieder einkauft, hat wohl keine Ahnung davon, welch' großes Unrecht er seinen Leuten gegenüber begeht, wenn er ihnen den Genuß dieses stinkenden Schmieres zumuthet. Bei einem Conditore in der Provinz Sachsen haben wir selbst früher einmal solche Butter gesehen, die aus zweiter Hand von einer Magdeburger Handlung bezogen, mit einem grünlichen Schimmel überdeckt war, und uns für immer in diesem Hause den Appetit verlorb.

Möchte diese nicht übertriebene Schilderung dazu beitragen, die Butter-Consumenten zur äußersten Vorsicht bei ihren Einkäufen zu mahnen, namentlich aber auch unsere sparsamen Hausfrauen veranlassen, lieber einen Groschen mehr anzulegen und ihren Bedarf von bekannten Leuten zu beziehen, als ihr gutes Geld für eine unsaubere, ekelhafte Fabrikwaare in jeden beliebigen Schmierladen zu tragen.

Aus dem Tagebuche eines englischen Seeoffiziers.

(Fortsetzung.)

Auch auf dem Floß, welches ich verfolgte, hatten sich alle Weiße in die Boote geworfen und ruderten es aus Leibeskräften der Küste zu. Sie merkten aber bald, daß wir ihnen früher über den Hals kommen würden, als ihnen die Landung gelingen konnte, hieben daher die Tane ab und suchten allein an's Land zu kommen, während das Floß von den Wellen fortgetrieben wurde. Ich hielt mich keinen Augenblick damit auf, das Floß zu besetzen, sondern folgte den Booten, die aber leichter als das Meinige waren und deren Kiel eher den Sand der Küste scharrte, als ich sie erreichen konnte. Um ihnen wenigstens meinen guten Willen zu zeigen, schickte ich ihnen ein paar Flintenpulver nach, die ihnen aber nichts thaten. Sie sprangen an's Land und liefen in die Büsche, wagten es indessen nicht, auf uns zu schießen, obgleich sie gut bewaffnet waren, weil sie dann fürchten mußten, daß die ganze Mannschaft des Raparee landen, sie auffuchen und nicht eher ruhen würde, bis sie für ihre Frechheit bestraft wären. Als ich mich umwendete, um nach dem verlassenen treibenden Floß zu sehen, war dieses schon von den Wellen bis nahe an die Küste getrieben, und ich bemerkte am Ufer eine Menge Leute, schwarze, weiße und Leute von allen möglichen Farben, die bloß darauf zu warten schienen, daß das Floß an's Land gespült wurde, um sich der Sklaven auf's Neue zu bemächtigen. Diese Hoffnung machte ich ihnen indessen bald zu Schanden, denn nun nahm ich das Floß in's Schlepptau und führte es bis an das Schiff, welches die armen Teufel diesmal mit ganz anderen Gefühlen bestiegen, als sie es eine Stunde früher bestiegen haben würden. Obgleich keiner von ihnen englisch sprach und verstand, so wußten sie doch recht gut, daß wir ihre Befreier waren, denn es befanden sich einige unter ihnen, die schon einmal von einem englischen Kreuzer aus der Sklaverei befreit worden waren. Die Freude und Dankbarkeit dieser Unglücklichen war eben so rührend als manchmal komisch, denn sie wußten gar nicht, was sie Alles thun sollten, um uns ihre Erkenntlichkeit zu beweisen. Mehr Angst als vor der See hatten sie vor den Haifischen gehabt, die wirklich in unglaublicher Menge das Floß umschwärmten, und fortwährend in wildem Sprunge gegen die als Bollwerk dienenden Wasserräder stießen, um wo möglich einen Raub zu erreichen. Diese furchtbar gefräßigen Seeungeheuer sind die gewöhnlichen Begleiter aller Sklavenschiffe, von denen ihnen nur zu viel Graß im Laufe der Reise zugeworfen wird, und fast hätte einer meiner Leute, als er aus dem Boote auf das Floß steigen wollte, sein Leben verloren, denn plötzlich fuhr der Kopf eines Haies hinter ihm aus dem Wasser, der nach seinem Bein schnappte.

Als Seaton's und mein Boot das Floß glücklich an das Schiff herangebracht, kamen auch Upton und Green von ihrer erfolglosen Jagd zurück. Wir schifften nun sämtliche Neger ein, von denen über 700 bereits im Schiffe und auf den 3 Flößen sich befunden hatten, während das vierte mit vielleicht noch hundert anderen — es war die letzte Ladung — uns entgangen war. Erst jetzt konnten wir uns daran machen, die schon im Schiffe befindlichen Sklaven zu erlösen, die sämtlich mit Ketten um die Knöchel an eiserne Ringe im Schiffsraum festgemacht waren und kaum so viel Platz neben sich hatten, daß sie sich rühren konnten. Es war ein Glück, daß wir auf den Flößen zugleich mit den Negern auch die Lebensmittel für die Reise fanden, weil wir sonst in großer Verlegenheit gewesen sein würden, so viele Menschen zu ernähren. Es wäre zwar nicht genug für die lange Reise über den atlantischen Ocean gewesen, aber zu der Fahrt nach Sierra Leone genügten die Vorräthe. Diese Fahrt war es, welche der Capitain befahl, so bald wir an Bord des Raparee zurückkamen, und mich bestimmte er zur Führung des Sklavenschiffes dorthin. Ich ließ meine Sachen sogleich an Bord des Schooners schaffen und übernahm das Commando desselben. Ich bekam allerdings eine Anzahl unserer Mannschaft mit, aber wir hatten selbst nicht so viel, daß wir viele mitnehmen konnten, da während meiner Fahrt nach Sierra Leone der Raparee nicht stille liegen, sondern sein Kreuzen an der Küste fortsetzen mußte. Nach meiner Rechnung hatte ich 8 Tage zu segeln, und kann eben nicht sagen, daß ich mich während dieser Zeit besonders wohl und behaglich bei diesem Commando gefühlt hatte, denn so viel hatte mir die Erfahrung mit dem Capitain Blattoopam gelehrt — und so viel hatte ich aus mancherlei Erzählungen unserer, im Dienste ergrauten Seeleute erfahren, daß man sich mit Negern durchaus seinem Mitleiden und seinem Menschengefühle überlassen darf; denn sobald sie merken, daß man sie nicht mit eiserner Festigkeit regiert und ihnen etwas durchgehen läßt, so machen sie sich auch kein Gewissen daraus Gutes mit Bösem zu vergelten. Ich hatte 8 Matrosen unter mir und über 700 Neger an Bord. Diese mußten so in Ordnung gehalten werden, daß ihnen kein Gedanke des Eigenwillens oder des Ungehorsams einkam, und dabei hatte ich die Verpflichtung, sie gesund und zufrieden zu erhalten. — Der Gedanke lag nicht fern, daß die Neger, da wir ihnen nicht genau verständlich machen konnten, wohin wir sie führten und weshalb wir sie nicht gleich wieder an's Land setzten, damit sie in ihre Heimath

kommen konnten — Mißtrauen und Haß gegen uns faßten, sich verschworen, uns ermordeten und die reiche Beute des Schiffes theilten. Die ersten Tage waren besonders peinlich. Fast alle Neger wurden seckrant und brachen sich so fürchterlich, daß man es vor Geruch und Unreinlichkeit kaum aushalten konnte. Am dritten Tage begann ich stundenweis immer hundert oder hundertfünfzig auf einmal auf das Verdeck zu lassen, wo sie tanzen mußten und zwar nach der Musik von Rohrpfifen, die ich auf dem Schiffe fand und welche einige der Neger zu spielen verstanden. Dann mußten sie wieder hinunter und andere hundert herauf. Dabei war ich immer bedacht, meine 8 Mann gut bewaffnet, bei der Hand zu haben und befahl ihnen sich stets so zu stellen, daß sie den Rücken frei hatten, damit sie nicht überrascht werden konnten. So ging denn die Sache besser, als ich anfangs gedacht, und ich hatte das Glück die Reise ohne einen Todten oder Schwerkranken zu machen, was bei der Menge von Menschen, dem engen Raume und nach der schrecklichen Behandlung, die sie bis zum Augenblick ihrer Befreiung durch uns erduldet hatten, gewiß fast ein Wunder zu nennen war. Doch war ich froh, als ich meine Ladung glücklich in Sierra Leone ausgeschifft, das Schiff abgeliefert hatte und nun auf einige Zeit mein eigener Herr war, denn der Capitain hatte mir befohlen, so lange in Sierra Leone zu bleiben, bis er mich mit dem Raparee wieder abholen würde. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Beef at three pence per pound. „Rindfleisch zu 2½ Sgr. das Pfd., so schallt es durch die englischen Blätter, und da es kein Schweinel, sondern reine Thatsache ist, so wollen wir derselben etwas näher treten, um zu Ruß und Frommen unserer arbeitenden Klassen darauf aufmerksam zu machen und die großen Häuser Köln's und des Rheinlandes, welche directen Handel mit Südamerika treiben, zu bitten, auch ihren ärmeren deutschen Landeuten die Wohlthat billiger Fleischnahrung zu verschaffen, wobei keineswegs Opfer zu bringen sind, sondern auf dem Wege des loyalen Geschäftes ein berechtigter Nutzen, wie es im Handel üblich ist, bleibt. Die Firma Hedderwick und Selm in Glasgow hat eben eine Broschüre über die Einfuhr von Fleisch aus Südamerika herausgegeben, aus welcher wir folgende Daten hervorheben: Vom 1. Octbr. 1862 bis dahin 1863 wurden allein von La Plata und vom Rio Grande an Ochsen- und Rindhäuten ausgeführt: 2,300,000 Stück getrocknete, und 1,700,000 Stück gefalzene, in Summa 4 Millionen Stück. Die trocknen Häute rühren meist von Vieh her, welches die Bewohner jener Länder für eigenen Bedarf schlachten, die gefalz. Häute dagegen sind das Product der Metzgereien, deren Fleisch man jetzt England und anderen Ländern zuführt. Jedes Thier liefert ca. 1½ Ctr. gefalzenes und getrocknetes Rindfleisch, so daß jene 1,700,000 Stück: 255 Mill. Pfd. oder 113,000 Tons jährlich repräsentiren. In 1858 wurden bereits 94 Mill. Pfd. exportirt; 1863 255 Mill. Pfd., mithin ist die Ausfuhr in 5 Jahren ca. auf's dreifache gestiegen. — Schon im November 1862 untersuchte Professor Leishby, Gesundheitsbeamter und Nahrungsmittel-Analytiker der City Londons (41 Finsbury Square) dieses Fleisch und fand es in jeder Beziehung empfehlenswerth für europäische Märkte, besonders auch für die Armee und Flotte. Der Chemiker W. Wallace in Glasgow (Dec. 1863) bezeugt ebenfalls die Güte des Fleisches und giebt an, daß 1 St. nicht mehr Wasser enthalte als 3½ Pfd. frisches Fleisch, somit der Nahrungsstoff concentrirter und daher um so billiger sei. — Prof. Th. C. Archer in Edinburgh hat das Rindfleisch von Montevideo ebenfalls untersucht und fand solches von ausgezeichneter Qualität, und nennt es eine große Wohlthat für die arbeitenden Klassen, ihnen diese gesunde Kost zugänglich zu machen. Städtische Behörden u. Armenverwaltungen, wie überhaupt bemittelte Menschenfreunde, welche das Fleisch versuchen wollen und nähere Auskunft wünschen, dürfen sich dieserhalb nur an die Makler J. Gordon u. Comp., Liverpool, und Stut u. Comp., 5 Dixon-Street Glasgow, wenden, woher man schon kleinere Probebeziehungen machen kann, ehe man sich auf directen Import einläßt. — Wir haben schon seit lange die Masse guten Fleisches beklagt, welche in Südamerika nutzlos verkommt, und somit freut es uns, den Fortschritt zu sehen, den die Volkswirtschaft gemacht hat und die gute Gottesgabe zum Heile der europäischen Menschheit verwerthet! Wir werden nächstens auf diesen wichtigen Gegenstand, so wie auf den bedeutenden Einfluß der Fleischnahrung, in diesen Blättern zurückkommen.

Graubenz. Einen entsetzlichen Tod hat vor einigen Tagen der Brenner Müller in Sturjew, ein noch junger Mann, gefunden. Er glaubte, daß in dem Kartoffelbrennfass etwas in Unordnung sei und stieg in dasselbe hinein, um es inwendig zu untersuchen, hatte aber unterlassen, den Hahn abzuschließen, der den Zutritt der Dämpfe verhindert. Durch irgend welche Vornahmen in dem Fasse brachte er ein klopfendes Geräusch hervor; Klopfen galt aber für den Brennknecht sonst als ein Zeichen, daß Alles in Ordnung sei, und die Dämpfe zugelassen werden sollten. Die siedendheißen Dämpfe schossen in das Faß und verbrannten den Unglücklichen auf das Furchtbarste. Nach mehrstündigen Qualen starb er.

M und am Biel

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
Redigirt unter Ver
Druck und Verlag

Nr. 29.

König

Das dem K
zugeflogene Sch
genden Realitäten

Lide.	Nr. der	Klur.	Pa.
1.	II.		10
2.	III.		10
3.	"		10
4.	"		10
5.	"		10
6.	"		10

7.	"		10
8.	"		10
9.	"		1
10.	"		1
11.	"		1
12.	"		1
13.	"		1
14.	"		1

abgeschätzt ohne
27 Sgr. 3 Pf.
schenden Tage,
Gerichtsstelle hi
Gläubiger,
Realforderung o
bei dem Subha
Güterlosh,

Folgende P
Zeitraume
ultimo

Pfd.	Nr.
308.	Heidemann
318.	Wulfmeyer
319.	Stüwe, J.
321.	Heinbrock
329.	Gieselmann
333.	Bergmeyer
334.	Derselbe.
336.	Wöckmann
343.	Holzstötter
344.	Derselbe.
345.	Bergmeyer
348.	Heidemann
363.	Wellmann
364.	Derselbe.
370.	Stückmann
377.	Wulfmeyer
379.	Bergmeyer

71. Heidemann

sollen am

28.

Morgens 10 U
Leihbank hiesel
baare Zahlung
dieselben alsda
sein möchten.

W. Berthmann